

Nostalgie an Deinen Schuhsohlen

Erinnerst Du Dich...

Du wurdest geweckt, doch nicht etwa durch den schneidenden Ton eines Weckers. Das Fenster stand über Nacht offen, um die angestaute Hitze des Tages in den sternenklaren Nachthimmel zu entlassen. Nun wehten die halb durchsichtigen Gardinen in einer sanften Brise und die ersten Sonnenstrahlen des Tages verfangen sich in den fein verwebten Fäden. Das dichte Blumenmuster warf Schatten auf Dein Gesicht und die Decke; der Raum selbst schien zu strahlen in Gelb und Orange. Vogelgezwitscher klang durch das Fenster, während die Amseln einander neckten. Die Formation der kleinen Zeiger auf dem Nachttisch hätte Dich normalerweise zum Umdrehen bewegt. Nicht an diesem Tag. Für vierundzwanzig Stunden würdest Du alle Zeit der Welt haben. Barfuß tapptest Du ins Wohnzimmer, krochst unter die Decke auf dem Sofa. Der Geruch von frischen Brötchen und heißer Schokolade hing in der Luft; der Tisch war bereits gedeckt und in kleinen Schälchen fandest Du Erdbeeren. Es war ein beispielloser Tag und lange würde kein Solcher folgen.

Erinnerst Du Dich...

Es war der Tag Deines Umzuges. Die Schule hattest Du vor wenigen Wochen abgeschlossen. Seither konntest Du es kaum erwarten, das Leben in all seinen Facetten kennenzulernen. Die Welt war so groß und weit, doch den Großteil der vergangenen achtzehn Jahre hattest du in derselben Stadt festgehalten. Sie hatte ihren Reiz verloren, wie die limettengrüne Kellertür, von der die Farbe abblätterte. Früher saßen Monster im Dunkel dahinter. Zu viele Arme, zu viele Augen, klauenbesetzte Hände ließen Dich Abstand von ihr halten. Doch seit Ewigkeiten schon warteten dahinter bloß noch Spinnenweben und alter Plunder, der nicht mehr gebraucht, doch ebenso wenig losgelassen werden wollte. Ein neuer Ort, ein neuer Anfang. Die gefundene Wohnung war nicht groß; im Dachgeschoss lag sie. Schlafzimmer, Bad, eine Küche mit Tisch. Auf den ersten Blick erschien sie einengender als die Stadt ohne Charme, doch sie würde Dein Reich werden, ein Platz ganz für Dich allein. Hoch am Himmel stand die Sonne und Deine Schuhe klebten am heißen Asphalt, der Atem auf der Treppe schwer vom Umzugskarton. Die Holztür mit dem rostigen Schloss war limettengrün. Morgen wolltest Du im Baumarkt Farbe und Schleifpapier besorgen. Das Blumenmuster der halb durchsichtigen Vorhänge sollte Dich an jenen vergangenen Tag erinnern, der seither nie wieder gekommen war.

Erinnerst Du Dich...

Das Licht des Tages verschwand gerade hinter den Wipfeln der Bäume. Das schräge Fenster über Deinem Bett gab den Blick frei auf den orangen Himmel, geziert von rosa Wolken. Einander jagend zogen sie vorüber, weit weg, weg in ewige Weiten. Du trugst noch immer Deinen Schlafanzug, die Decke lag zerknüllt neben Dir. Das Innenleben hatte sich vor Tagen vom Bezug getrennt, doch es war niemand da, der sich daran hätte stören können. Auf dem Nachttisch stand eine halbvolle Flasche Wasser, daneben zwei Teller. Du dachtest alles würde sich ändern. Jetzt bist Du bloß gefangen in Deiner Flucht. Kamst an diesen Ort, um der limettengrünen Tür zu entkommen. Nun lagst Du hinter dieser Braunen mit den weißen Blumen, wusstest nichts mit Dir anzufangen, während draußen das Leben vorbeizog. Die Welt blieb nicht stehen, nicht einmal für Dich. Weg konntest Du nicht. Nie wieder warst Du zu den ersten Sonnenstrahlen aufgewacht. Es war alles anders, aber nichts war besser. So ist der Lauf der Dinge. Diesen Satz konntest Du nicht mehr hören.

Erinnerst Du Dich...

Erinnerst Du Dich...

Erinnerst Du Dich...

Die Formation der kleinen Zeiger auf dem Nachttisch hat keine Bedeutung.

Jeden Tag geht die Sonne auf, jeden Abend geht sie unter, doch immer scheint sie irgendwo, bloß nie für alle gleichzeitig und aus der Dunkelheit machte der Mensch Poesie, um sie erträglicher zu machen.

So viele Geschichten, so viele Verse, die ewige Liebschaft zwischen Sonne und Mond, trotz all ihrer Gegensätze; das magische Wechselspiel, das sie jeden Abend am Himmel vollziehen, wenn einer untergeht, um den anderen scheinen zu lassen. Wie sie den Erdbewohnern den Weg weisen, sie träumen lassen vom grenzenlosen Raum dort oben, der für sie so nah und doch so unerreichbar ist. Licht bedeutet Leben.

Nicht umsonst erblickt man im Moment der Geburt das Licht der Welt, brauchen Pflanzen die Sonne, um zu keimen, vergräbt man Tote unter der Erde, wo sie zwischen Regenwürmern ihre letzte Ruhestätte finden. Vielleicht musste es so sein. Musste das Dunkel mit Fantasie gefüllt werden, mit Trost, um die Angst vor dem Unbekannten zu nehmen.

Niemand wusste so genau, was davor kam und was danach, doch der Fluch eines nie ruhenden Hirns ließ keine Akzeptanz der eigenen Unwissenheit und Unbedeutsamkeit in einem viel größeren Ganzen zu. Hundert Jahre mögen eine lange Zeit sein, doch nicht für das geschaffene Liebespaar dort droben, das auch vor tausend Jahren schon schien und dem es egal ist, was seine Strahlen gerade treffen mögen. Dem es egal ist, wenn Du einem ewigen Kreislauf folgend Teil der Erde wirst, die Dich am Leben erhielt.

Erinnerst Du Dich, an diesen Tag, den Du nie vergessen wirst; an dem Dich der verräterische Himmelskörper weckte und Dich glauben ließ, der durch ihn geschaffene Tag sei der beste Deines Lebens? Seither klebt die Nostalgie an Deinen Schuhsohlen und zieht ihre Spuren durch Dein Leben.

Verräterischer Himmelskörper. Du musst lernen, die Vergangenheit loszulassen. Und das, was tags und nachts weit entfernt zu funkeln und zu strahlen scheint, das ist schon längst vergangen. Nur weil etwas zum Leben notwendig ist, muss es nicht jeden Atemzug kontrollieren.

Erinnerst Du Dich... an all die unvergesslichen Momente, die noch folgen sollten.

Erinnerst Du Dich... an all die Tage.

Erinnerst Du Dich...